

Wahrnehmung irgend einer Art zu haben ist notwendige Bedingung dafür, dieses Buch lesen zu können. Jeder, der dieses Buch liest, hat also Wahrnehmung irgend einer Art.

Erfahrungsgemäß haben wir Wahrnehmung der folgenden Arten: Denken, Sehen, Hören, Riechen, Schmecken, Fühlen. Wobei das Denken irgendwo in unserem Kopf lokalisierbar ist, das Sehen durch die Augen geschieht, das Hören durch die Ohren, das Riechen mit der Nase, das Schmecken mit der Zunge und das Fühlen findet an einem beliebigen Punkt unseres Körpers statt.

Dass wir nur diese Wahrnehmungen haben, heißt nicht, dass es nicht noch andere Arten der Wahrnehmung geben kann. Um dieses Buch lesen zu können ist aber nur eine einzige davon notwendig, und diese ist das Denken. Wer die Wahrnehmungsfähigkeit des Denkens nicht besitzt, kann dieses Buch nicht lesen. Denn Lesen ist Worte wahrnehmen und Denken ist ebenfalls Worte wahrnehmen. Denken bezeichnet Wortwahrnehmung, wobei die Quelle der Worte beliebig ist. Lesen heißt Wortwahrnehmung mit einem Buch oder anderem Schriftstück als Wortquelle. Lesen ist dem Denken also unterzuordnen. Wer liest, der denkt. Wer nicht denken kann, der kann auch nicht lesen. Um lesen zu können, muss man denken können. Um dieses Buch lesen zu können, muss man also auch denken können. Die Wahrnehmung des Denkens ist also notwendige Bedingung dafür, dieses Buch lesen zu können.

Das Denken setzt sich aber in irgend einer Weise aus den anderen Wahrnehmungen zusammen. In dieser Weise kommt den anderen Wahrnehmungen auch eine gewisse Notwendigkeit zu. Von den anderen Wahrnehmungen, aus denen sich das Denken aber zusammensetzt, können wir aber nicht sagen, ob es unbedingt diese sein müssen, die uns gegeben sind. In unserem Fall sind es jedenfalls die oben genannten Wahrnehmungsarten, die uns gegeben sind, und aus denen sich das Denken darum zusammensetzen kann.

Fühlen .. Wertung ..

Im Bewusstsein und als Wirkung meiner Faulheit, die ich auch beim Leser vermute, bin ich vom erstlinig philosophischen Anspruch bei diesem Buch abgewichen, sodass nun noch der literarische Anspruch übrig bleibt. Dies wird zu einem schnelleren Fertigstellen, am Ende aber auch zu größerer Übersicht und einfacherer Verständlichkeit des Buchganzen führen.

Die Schwierigkeit, mit der ich mich nicht weiter plagen möchte, den philosophischen Anspruch des Buchs hundertprozentig aufrecht zu erhalten, lag darin, dass ein philosophisches Buch den Wahrheitsgehalt des Geschriebenen immer weitestmöglich begründen muss. Der Philosoph, der sich mit diesem Buch beschäftigen wird, wird Begründungsversuche dort anstellen, wo ich unbegründet, oder mindestens unzureichend begründet, Dinge vorausgesetzt haben werde.

In meiner Faulheit gehe ich dabei ein Einziges Risiko ein: Sollte einem Philosophen der Beweis gelingen, dass ich Falsches vorausgesetzt habe, dann ist damit der Wahrheitsgehalt des Ganzen Buches mit einem Schlag widerlegt. Was ich für dieses Buch an Voraussetzungen aber annehme, scheint mir derart unzweifelhaft wahr zu sein, dass ich die weitere Mühe hier nicht betreiben will, es weiter zu begründen. In den meisten Fällen sind diese Begründungen von Philosophen auch längst geliefert worden. Darum kann ich mir die Faulheit leisten "Ich bin." zu schreiben, ohne es weiter begründen zu müssen. Erstens weil der literarische, nicht-philosophische Leser so oder so nicht daran zweifeln wird, und zweitens weil der philosophische Leser nicht mehr daran zweifeln kann, insofern er wenigstens mit den wichtigsten philosophisch Schriften einigermaßen vertraut ist. Da ich es mir erspare, jeden Sachverhalt bis ins kleinste Detail zu begründen, sehe ich nun voller Hoffnung einer baldigen Fertigstellung dieses Buches entgegen, nachdem sich seit nun über fünf Jahren Versuch an Versuch reiht, ihm überhaupt nur einen Anfang zu geben.

Kim, 26.08.2010

..sodele und dann .. also ich mach voraussetzungen und will synthetisieren dann .. weil ..

und vllt nomma sagen, was die aufgabe des philosophen is? ... der philosoph is immer eher analytiker oder? .. wegen der denkrichtung ..

übersicht is wichtig und die is in jedem fall gegeben und der leser kann mit nachvollziehen .. hab die basis, die kannr glei mal checken, obr die so mag und dann jeden schritt beim synthetisieren .. :)

indem ich "wahrnehmung" schreibe oder denke, wenn ich des versteh, dann dadurch, dass ich dann z.b. weiss, dass der satz ich habe wahrnehmung wahr is .. oder? ... weil nur einzelne woerter koennen synth erklart wern ...

und jedes wort hat ne bedeutung schließlich in der welt .. und darum funktioniert ein wort nur auf eine und auf keine andere Weise .. grammatische fehler würden also sofort auffallen ... ich will ja iwie nur .. philosoph wuerde bei woertern analytisch klarlegen . ich will wortbasis, was is allgemein gegeben und dann synth, welche worte sin ueberhaupt nötig, wenn wir so allgemein erstma reden wollen und dann ham mer die erklaerung immer glei sicher verständlich, weil wir nur mit schon als verstanden vorausgesetztem erklären ..

wie $a=(bcd)$... so iwie un dann verschachtelt is des ...

wenn ma worte erklart dann is des immer ne gleichung, in der rechts das wort, das links alleine steht, nicht auftauchen darf ..

zunaechst net phil kann .. also ich kann des no net, weil ich no net des alles kenn und kant und begrifflichkeiten und so .. begrifflichkeiten bereits geklaete analytisch muessten abgestimmt wern .. aeh weil ich synthetisier wirts aber eh neue defs geben oder? ...

des buch is aber so wichtig, dass auch nichtphilosophen des sollen lesen koennen und selbst wens .philosophiert. wird spaeter ... dann solls immer noch einfach sein .. anspruch ..